

irgendetwas sagen oder machen konnte, wurde es schwarz um ihn.

Leo Schwartz, Diana Nußbaumer und alle Kollegen der Mühldorfer Polizei hatten die Sparkasse fest im Blick. Von drinnen wurden nur noch wenige Schüsse abgegeben, irgendwann blieben sie ganz aus.

Das SEK war inzwischen vor Ort und übernahm die Leitung, was vielen Polizisten sehr angenehm war. Das waren Profis, die sicher schon sehr oft mit einer derartigen Situation zu tun hatten, während viele hier zum ersten Mal live eine Schießerei miterleben mussten. Außerdem war eine Pause angesagt, die sie dringend brauchten.

Diana hatte dem Mann an ihrer Seite die Handschellen abgenommen.

„Das nächste Mal schalten Sie Ihr Hirn ein“,

sagte sie und entließ den Mann, nachdem sie dessen Namen und Adresse notiert hatte. Der hatte nur Augen für sein Handy, das er in einem unbeobachteten Moment einfach an sich nahm und dann damit wieder in Deckung ging. Diana reagierte sofort und nahm es ihm ab: „Konfisziert, das ist ein Beweisstück“, sagte sie und steckte es unter Protest des Mannes ein. „Wenn Sie leben wollen, bleiben Sie hier in Sicherheit. Viel Glück.“

„Sie bleiben nicht bei mir und schützen mich?“

„Ich bin nicht Ihr Kindermädchen. Wir haben hier einen Einsatz, haben Sie das eigentlich verstanden? Sie sind hier in Sicherheit, wenn Sie keine Dummheiten machen – mehr kann ich nicht für Sie tun.“ Dann ging sie zu Leo.

„Wo ist Hans?“

„Dort hinten irgendwo. Bleiben wir in

Deckung, die Kollegen des SEKs gehen gleich rein. Duck dich, es könnte brenzlig werden.“

„Was ist mit den Schaulustigen? Sind sie weit genug weg?“

„Die auf der Straße auf jeden Fall, aber die an den Fenstern spielen echt mit ihrem Leben. GEHEN SIE IN DECKUNG!!“, rief er den Leuten zu.

Dann ging alles ganz schnell. Das SEK unter Leitung von Anderl Untermaier, der in Leo ganz sicher keinen Freund hatte, stürmte das Gebäude. Es gab keine Schüsse. Was war da los?

Anderl Untermaier und seine Leute fanden den Schalteraum leer vor. Auf dem Boden lagen zwar jede Menge Geschosshülsen, aber sonst war da nichts. In einem Nebenraum befanden sich die Angestellten und zwei Kunden, die von

den Bankräubern mit Kabelbindern gefesselt und mit Klebeband geknebelt wurden. Nachdem alle befreit waren, konnte Anderl sie befragen.

„Wo sind die Bankräuber?“

„Abgehauen. Sie sind durch den Keller verschwunden.“

„Wie ist das möglich?“

„Es gibt nur ein einziges Fenster, das nicht gesichert ist: Das im Heizkeller. Durch dieses Fenster bekommen wir Heizöl. Das ist schmal, da kommt nur ein sehr schlanker Mensch durch. Ich fürchte, dass wir es mit solchen Personen zu tun hatten.“ Der Filialleiter war völlig außer Atem, der Schreck stand ihm ins Gesicht geschrieben.

Anderl verstand. Das war die Schwachstelle des Gebäudes. Er besah sich das fragliche Fenster

und ihm war sofort klar: Das war Insider-Wissen!

„Von wie vielen Personen sprechen wir?“, fragte er den Filialleiter erneut, der sich verbotenerweise im Schalterraum eine Zigarette angezündet hatte.

„Es waren zwei.“

„Nein, es waren drei“, korrigierte eine Frau, die eine Kundin der Bank war und sich nun ebenfalls eine Zigarette anzündete. „Zwei Männer und eine Frau.“

„Sie sind sich ganz sicher?“

„Ja.“

„Woran wollen Sie das erkannt haben, Frau Riedlinger?“, wandte sich einer der Männer an die Frau.